

## 5. Geschwister. Das Rätsel von Hunger und Tod

Entgegen der in westlichen Gesellschaften als Urbild des Aufeinander-Angewiesen-Seins im Mittelpunkt stehenden Eltern-Kind-Beziehung stehen für Natemba und Betammaribe die Beziehungen zu Geschwistern und Altersgenossen im Zentrum menschlicher Solidarbeziehungen. Basieren die in den intergenerationellen Beziehungen stattfindenden Sozialisationsprozesse fast ausschließlich auf der Findung einer Balance sich entgegenstehender Interessen, für die in beiden Gesellschaften unterschiedliche Konsensformen überwiegen, so finden Lernprozesse in den Gruppen gleichen Alters vor allem auf dem Erfahrungshintergrund der Zusammenarbeit statt. Bemerkenswerterweise setzt sich jedoch auch in den Geschwisterbeziehungen ein Muster fort, das ein ähnliches Schema wie die intergenerationelle Sozialisation aufscheinen läßt. Innerhalb der Generationsgruppe gilt das Älter- oder Jünger-Sein als das Vergleichsmoment an sich. Es bestimmt zugleich auch, wie sich die individuellen Verhältnisse zu Mitgliedern älterer oder jüngerer Generationen gestalten lassen. Natemba wie Betammaribe betrachten zwar die altersunterschiedlich geschichteten Gruppen ähnlich wie die Beziehungen zwischen Mitgliedern verschiedener Generationen. Für Betammaribe zumindest besitzt jedoch die Solidarität der in einer Altersgruppe zusammenarbeitenden Personen ein wichtiges politisches Moment der Zusammengehörigkeit und Verpflichtungen über verwandtschaftliche Beziehungen hinaus. Nach welchen Kategorien Natemba und Betammaribe soziale Beziehungen innerhalb einer Generation unterscheiden, zeigen die nachfolgenden Abschnitte über Zwillinge, die Gruppe der Brüder und den beiden Paaren Bruder und Schwester sowie Bruder und Freund.

### A. Zwillinge. Fruchtbarkeit

In dem "Rätsel von Hunger und Tod" wird gefragt: *"Es war einmal jemand, der hatte einen jüngeren Bruder. (Er mußte ) für seinen kleinen Bruder, sein Kind, seine Frau (sorgen). Da ging er zur Beratung zu einem Heiler. Dort sagte man ihm, zwischen deiner Frau, deinem Kind und deinem Bruder mußt du einen auswählen für den Tod. Welchen der drei würdet ihr*

töten?"

Ein Zuhörer antwortet: "Du mußt dein Kind umbringen."

Ein anderer Zuhörer fragt: "Du hast mir gesagt, daß es seit diesem Tag Zwillinge auf der Welt gibt."

Der Erzähler bestätigt: "Seit diesem Tag gibt es Zwillinge. Seit diesem Tag geben sie den Kindern den Namen Tsiansi." Die Zuhörer lachen.

Der Erzähler erklärt: "Wenn du deinen jüngeren Bruder umbringst, wirst du keinen jüngeren Bruder mehr haben. Der kann dir nicht neu geboren werden und ist doch Teil deiner Stärke. Wenn du die Frau umbringst, wird man dich des Mordes beschuldigen. Die Familie der Frau wird Anklage erheben gegen dich. Wenn du dein Kind umbringst, wirst du noch Tsiansi, den zweiten Sohn, Tsiansi zeugen."<sup>192</sup>

Dieser Text zeigt, welche Verwandtschaftsbeziehungen der Zwillingenpaarbeziehung nachgeordnet sind, und zwar sowohl die der Kindschaft als auch die der Ehe. Für die Beziehung zu anderen jüngeren Geschwistern dagegen wird eine Modellübernahme befürwortet, mit dem Appell an die Solidarität: "...den kleinen Bruder brauchst du noch." Für die Beziehung zu ihm wird an die aus der Beziehung mit einem Zwillingenbruder abgeleitete absolute Solidarität appelliert.

Ein Zwillingenpaar betrachten Betammaribe und Natemba als die Verkörperung der engsten sozialen Bindung. Es steht als eine Art absolutum für die durch Verwandtschaft entstehenden Bindungen und ist das engste Bündnis, das sich Natemba und Betammaribe zwischen Menschen denken können. In der Geschichte von Kwaro und den Zwillingen erzählen Natemba von diesem alles Unglück überdauernden Bündnis zwischen Zwillingen. Obwohl die Zwillinge Mutter und Vater verlieren und keinen Menschen finden, der bereit ist, ihnen bei den beschwerlichen Vorbereitungen für die Begräbnisfeiern der Eltern Hilfe zu leisten, gelingt es ihnen, die Schwierigkeiten zu überwinden und sich ohne Eltern als soziale Wesen zu etablieren. "Seither gibt es Zwillinge, und die Menschen wissen, daß Gott es ist, der den Menschen Leben und Tod schenkt und nicht der Erdherr."<sup>193</sup>

---

<sup>192</sup> Nateni Nr. 58, Das Rätsel von Hunger und Tod, Mategesa 1994, S. 64.

<sup>193</sup> Mategesa Nateni Nr. 4 Die Geschichte von Kwaro dem Erdherrn, den Zwillingen und Gott.

Die Geburt von **batatiba**<sup>194</sup>, Zwillingen, gilt als Zeichen der Verheißung besonderer Fruchtbarkeit. Kommen Zwillinge auf die Welt, fragt man daher den Berater, in welchem Hause sich **ditakôn**, der heilige Krug der Fruchtbarkeit befindet. In der Überlieferung einer Fürbitte anlässlich einer Zwillingsgeburt heißt es: *"Oh Kräfte der Fruchtbarkeit, gebt, daß mit eurer Hilfe, mit der Hilfe der Ahnen und der Hilfe von Gott, diese Kinder, die ihr mir gabt, leben. Gebt mir eine gute Ernte, damit ich sie ernähren kann."*<sup>195</sup>

In diesem Gebet werden die Probleme, die für Betammaribe wie Natemba mit der Geburt von Zwillingen verbunden sind, kurz und bündig zusammenfaßt. Ein Stück des in **ditakôn**, dem heiligen Krug, aufbewahrten Wurzelholzes wird vom Besitzer des Kruges während der Namensgebungsfeier an die Gürtel der beiden Kinder genäht. Zu dieser Gelegenheit werden für das Zwillingspaar zwei rote Ziegen, zwei schwarze Perlhühner und zwei schwarze Hühner geschlachtet und eine spezielle Art Klöße zubereitet, deren Name **butunièkia** ist. Von diesen Knödeln dürfen nur die Verwandten des Zwillingspaares essen, denn jeder, der sonst davon isst, läuft Gefahr, daß in seiner Familie ebenfalls Zwillinge geboren werden. Es gilt hier eine rudimentäre Fleischteilungsregel, nach der die Mutter der Zwillingsmutter den Rücken der Ziegen erhält. Der Bewahrer **ditakôn**s, des heiligen fruchtbaren Kruges, wird sich bald darauf auf die Suche nach neuen Wurzelhölzern machen. Er sucht dieselben, die in dem Krug aufbewahrt wurden und wird diese mit den alten vermischen. Er flicht aus dem Haar und den Federn der Opfertiere eine kleine Schnur, mit der er die neuen und die alten Wurzeln zusammenbindet. "Binden" interpretiere ich hier als Symbol für den erneuerten Vertragsabschluß mit den Kräften der Fruchtbarkeit. Gleichzeitig dient diese Sorte Holz als Sud einem Bad, das die Mutter von Zeit zu Zeit bereitet, um das Wachstum der beiden Kinder zu fördern.<sup>196</sup>

Diese kurze Beschreibung des Zwillingsrituals zeigt die beiden Seiten des Kindersegens, der Zwillingsgeburt. Einerseits hofft man auf die Fruchtbarkeit. Andererseits ist die größere Ernte einfach erforderlich, um beide Kinder ernähren und großziehen zu können. Fällt die Ernte aus

---

<sup>194</sup> **batatiba** bedeutet in Ditammari *Zwillinge* und bildet den Plural von **Otato**. Vgl. Schuster; Wiedmann 1996; Maurice 1986, S. 146 und 474.

<sup>195</sup> Maurice 1986, S. 147.

<sup>196</sup> Vgl. Maurice 1986, S. 146 ff. Meinen eigenen Beobachtungen nach werden für alle Kinder regelmäßig warme Bäder aus Dekokten bestimmter Rinden und Pflanzen zubereitet.

oder ist sie schlecht, ist das Überleben beider Kinder um so mehr gefährdet als es gilt, beide als Geschwisterpaar überleben zu lassen. Da sie als Inbegriff einer solidarischen Beziehung betrachtete werden, gelten Zwillinge auch als heilig. Zwillingspaare stellen in dieser Hinsicht an ihre soziale Umgebung erhöhte Anforderungen, sei es an den Sinn für Gerechtigkeit oder sei es an den Geist solidarischer Grundsätze. Es gibt verschiedene Muster, nach welchen auf diese Anforderungen reagiert wird. Teils versucht man tatsächlich den Zwillingen alles gleich zu geben und zu schenken; teils versuchen andere Familien ein umgekehrtes Erstgeborenenrecht zu konstruieren, in dem gesagt wird: Der Erstgeborene ist der Jüngere, welcher vom Älteren, dem faktisch nachgeborenen Kind, vorgeschickt wird, mit dem Auftrag nachzusehen, ob die Welt gut sei.<sup>197</sup> Der hohe Grad der Verbundenheit, die zwischen Zwillingen herrscht, kommt nicht zuletzt dadurch zum Ausdruck, daß vor der Eheschließung eines Zwillinges sich beide zuerst einem Reinigungsritus mit geweihtem Wasser aus dem **tédauté** Krug<sup>198</sup> unterziehen müssen. Sie werden damit ihrer Heiligkeit entledigt und können sich nun um der Beziehung zu anderen Personen willen trennen.

## **B. Brüder. Zusammenarbeit**

Nicht nur Zwillinge, sondern auch Geschwisterbeziehungen bilden den Prototypus solidarischer Beziehungen. Deren Wertmaßstab gilt für alle anderen Beziehungen innerhalb derselben Generation wie Freundschaft, Liebschaft, sowie für bestimmte Formen der Ehe.

Bei Brüdern sind dies insbesondere die Beziehungen der Zusammenarbeit. Diese Beziehungen geraten jedoch wie alle anderen auch unter den Druck affektiven und emotionalen Widerstreits. Natemba lehren ihre Kinder: *"Wenn du einen Bruder und einen Freund hast, sollst du beide gleich gut behandeln. Du sollst den einen dem anderen nicht vorziehen."*<sup>199</sup> Zuneigung, Eifersucht, Streit sind Affekte, welche Natemba oder Betammaribe vor allem aus

---

<sup>197</sup> Vgl. Maurice 1986, S. 147.

<sup>198</sup> Dem eigentlichen Krug der Fruchtbarkeit, welcher ebenfalls mit Wurzeln gefüllt wird und nur von alten Männern gefüllt werden darf, die keine eigenen Kinder mehr zeugen. Für eine ausführliche Beschreibung siehe Maurice 1986, S. 36.

<sup>199</sup> Nateni Nr. 1, Bruder und Freund, Mategesa 93.

den Beziehungen mit ihren Gleichaltrigen kennen. Sie lernen diese Affekte jedoch nicht nur kennen, sondern sie üben auch in der Geschwistergruppe damit umzugehen. So lernen sie, Spannungen und Konfliktursachen zu bewältigen. Allein aufgrund der Erfahrungen mit den sehr stark empfundenen Affekten in der Geschwistergruppe erwächst letztendlich die Kompetenz des Einzelnen mit Streit, Eifersucht und empfundener Ungerechtigkeit umzugehen. In der Erinnerung an diese Erfahrungswerte entsteht die gerade in den beiden von Launen des Klimas und des Bodens abhängigen Gesellschaften so überlebenswichtige Fähigkeit, Nachsicht zu üben, gerecht zu sein, Verantwortung für den anderen zu übernehmen und Mitleid mit dem Schwächeren zu haben. Natemba oder Betammaribe lehren ihre Kinder also nicht nur zu begreifen, wie stark ihre Existenz von den Qualitäten des Bodens und den Änderungen des Klimas abhängt, sondern verfolgen anhand von Rätsel oft den didaktischen Zweck, das Nachdenken über die Unabdingbarkeit solidarischer Beziehungen einerseits und die dadurch entstehenden Probleme andererseits anzuregen.

Um dies zu verdeutlichen, stellen Betammaribe ihren Kindern die Frage: *"Wer hat das höchste Lob?"* Und erzählen Ihnen dann folgende kleine Geschichte. *"Vor langer, langer Zeit lebten einmal drei Brüder, von denen war jeder auf seine Weise so stark, daß sie unbesiegbar waren. Des einen rechte Hand war so stark, so stark, daß er mit einem einzigen Lanzenwurf Dinge in allen vier Himmelsrichtungen gleichzeitig treffen konnte, ja sogar den Himmel. Der andere hatte so scharfe Augen, die konnten weiter sehen als Tausende von Kilometern, mehr als man in tausend Jahren hätte laufen können. Der dritte war ein Akrobat, der im Flug alles auffangen konnte, was zur Erde fiel.*

*Es fehlte ihnen daher an nichts, und das ganze Dorf beneidete sie. Auch der böse Geist des Waldes wurde eifersüchtig und unzufrieden über ihr Glück, wie es seine Eigenart war. Um sie unglücklich zu machen, unglücklicher als es Worte sagen können, entführte er ihre Mutter und hing sie an ein Horn des jungen Mondes, der als Sichel am Himmel stand. Über den Tag hatte der Bruder mit den stechenden Augen in allen vier Himmelsrichtungen die Erde abgesucht. "Laßt uns nach Hause ins Bett gehen," sagten seine beiden Brüder, als die Sonne unterging. Er aber bestand darauf, auch in der Nacht seine Suche fortzusetzen. Als er nun hochblickte, gewahrte er da oben, zu seiner großen Überraschung, ihre Mutter im Mond. Er sagte seinen Brüdern Bescheid. Der zweite schickte seine Pfeile in die Lüfte. Nach einem kurzen Moment traf er den Mond und durchschloß das Seil. Die Mutter wäre am Erdboden*

*zerschmettert, wenn nicht der dritte Bruder in die Luft gesprungen wäre, sie mit seinen Armen aufgefangen und sie sanft auf dem Boden abgesetzt hätte.*

*Welcher der drei hat sich am meisten um die Mutter verdient gemacht?*<sup>200</sup>

Interessanterweise diskutieren Natemba über dieses Rätsel mit völlig verschiedenen Argumenten. Auf welche Weise in dieser Diskussion die Topoi aus der Ditammari-Version der Betammaribe wieder auftauchen, erscheint höchst erstaunlich. Da ein Teil der Diskussion über dieses Rätsels bei Natemba von uns aufgenommen und dokumentiert werden konnte, kann damit gezeigt werden, daß die Version in Nateni zwar anders gemischt ist als die in Ditammari bekannte Version, daß aber dennoch alle wesentlichen Teile des Rätsels in beiden Versionen enthalten sind.

*Die drei Brüder*<sup>201</sup>

*"Es waren einmal drei Leute, die diskutierten miteinander. Der erste sagte, er könne gut mit Pfeil und Bogen umgehen. Der zweite sagte: 'Ich sehe gut.' Der dritte sagte, er könne gut fangen. Da gingen sie alle drei zusammen los. Der, der gesagt hatte, er könne gut sehen, sah eine Zwergantilope. Er sah das Tier ganz am Fuße des Berges, und der Bogenschütze zielte und traf: 'Du, du hast doch gesagt, du kannst fangen, geh und hole das Tier,' sprachen sie darauf zum dritten. Der Mann der Hand, der Fänger, streckte seine Hand aus und holte das Tier, und sie zogen der Antilope das Fell ab. Wer von den dreien wird den Kopf bekommen?' Einer der Zuhörer sagt: 'Der Bogenschütze muß den Kopf bekommen.'*

*Andere sagen: 'Nein, der, der die Beute gesehen hat.'*

*Wieder jemand sagt: 'Nein, der Fänger muß den Kopf bekommen.'*

*Der Erzähler sagt zu einer der Zuhörerinnen: 'Siehst du mich, oder siehst du mich nicht?'*

*Sie sagt: 'Ich sehe dich.'*

*Der Erzähler sagt: 'Streck deine Hand aus und berühre mich!'*

*Sie sagt: 'Kann ich von hier aus nicht.' (Lachen)*

*Erzähler: 'Er kann hier bleiben und mit dem Pfeil zielen, den Pfeil abschießen, und wenn er dich trifft, würdest du dort hinten im Wald trotzdem tot umfallen.'*

---

<sup>200</sup> Ditammari Nr. 9, Wer hat das höchste Lob?, Mategesa 1994, S. 82 f.

<sup>201</sup> Nateni Nr. 47, Die drei Brüder, Mategesa 1994, S. 54. Rätsel mit Erzählung und Diskussion.

*Der andere sagt: 'Aber wenn du dort hinten stehst, und ich die Hand ausstrecke, kann ich dich nicht greifen.'*

*'Der Mann der Hand, der Nehmer, bekommt den Kopf also. Der, der die Beute geholt hat, erhält den Kopf.'*

*Ein anderer sagt: 'Hat der Nehmer das hergebracht, und der Bogenschütze dann erst die Beute erlegt, oder was?'*

*Zuhörer: 'Nein, das ist weit weggewesen, von wo aus er getroffen hat. Er hat die Hand erst nach dem Schuß nach der Beute ausgestreckt.'*

*(Alle reden durcheinander. Alle wollen auf einmal ihre Meinung sagen.)*

*Einer sagt: 'Das Tier war weit weg, einer hat's gesehen, der andere hat's geschossen und der dritte hat es hergeholt. Na also? Siehst du!'*

*Ein anderer meint: 'Der Pfeil kann von hier bis in ein anderes Viertel des Dorfes reichen, er fliegt weit. Von da aus, wo ich sitze, sehe ich das Viertel auch, aber ich kann meine Hand nicht bis dorthin ausstrecken, nicht wahr? Siehst du!'*

*Noch ein anderer führt an: 'Ich werde dir eine Geschichte erzählen. Hier, wo ich jetzt sitze. Wenn dein Vater stirbt und dir deinen kleinen Bruder zur Versorgung hinterläßt. Danach stirbt auch eure Mutter. Dann hast du auch noch deine Frau und dein eigenes Kind. Mußt du dann nicht einen von den dreien umbringen, um dein Haus zu bauen. Wen von den dreien wirst du dann töten, da weder deine Mutter noch dein Vater mehr am Leben sind? Zwei von den dreien mußst du am Leben lassen. Man muß eine Lösung finden. Den kleinen Bruder kann ich nicht töten, denn wer wird sonst Kinder nach mir haben, wenn nicht er?'*

In der Ditammari-Version stellt die Figur der Mutter den Indikator für die Geschwisterschaft dar. In der Nateni-Version erfolgt dieser Hinweis auf Geschwisterschaft durch die Frage nach der Fleischteilung. Eine Fleischteilungsgemeinschaft hat untereinander auf Gerechtigkeit und Solidarität zu achten. In Sprichwörtern der Betammaribe heißt es daher auch: *"Nur ein blöder Ochse schneidet die Verwandtschaft."* Betammaribe erklären dazu, es sei nicht so wichtig, über was man sich in der Verwandtschaft gestritten hat. *"Wichtiger ist, du bewahrst wenigstens einen kleinen Teil (Essen oder Trinken, Fleisch oder sonst etwas nützliches) für deinen Bruder auf, und sei er auch noch so klein."*<sup>202</sup> Was daraus aber in Hinblick auf

---

<sup>202</sup> Ditammari Sprichwort nr. 42, Schuster und Wiedmann 1995.

andere soziale Beziehungen und für das Handeln in nicht verwandtschaftlichen Beziehungen folgt, sagt ein anderes Sprichwort: "*Keiner, der nicht seinen eigenen Bruder hätte.*"<sup>203</sup> Und unter den jungen gebildeten Städtern erklärt man dazu: "*Jeder hat seine Privatinteressen.*"<sup>204</sup>

### **C. Bruder und Freund. Solidarität**

Wir haben im Kapitel 3 den Weg des Fremden in die Gesellschaft kennengelernt und dargelegt, daß dieser, nachdem er mit anderen Männern seines Alters zusammengearbeitet hat, diese als Freund gewinnen kann. Ein Fremder wird also Freund, indem er mit anderen zusammenarbeitet. Als Freund wiederum genießt er jedoch einen bereits enger an die Gesellschaft gebundenen Status. Man weiß, wie er arbeitet, man weiß, ob man sich auf ihn verlassen kann, man kennt seine Schwächen, seine Stärken, und vice versa. Kurz: Er ist jetzt jemand. Wenn man von ihm spricht, wissen die anderen, wer gemeint ist, ebenso kann er über andere sprechen, und sein Gesprächspartner weiß, wen er meint. Für Natemba folgt daraus, daß so ein Freund dem Bruder nicht nachgestellt werden darf. In der Erzählung "Bruder und Freund" wurde uns gezeigt, wie wichtig es ist, Freund und Bruder einander nicht vorzuziehen. Diese Geschichte der Natemba schildert im wesentlichen, welche Schwierigkeiten auf emotionaler Ebene entstehen, wenn dieser Grundsatz nicht beachtet wird. Eifersucht, Wut, Entsolidarisierung und Streit sind die Folge der Bevorzugung eines Bruders oder Freundes vor dem anderen. Hier ist das Moment der Gerechtigkeit ganz stark zu erkennen. Es tritt noch einmal ganz deutlich in Erscheinung, bevor sich die Gruppe Gleichaltriger dann doch noch differenzieren wird. Was macht darüberhinaus die Differenzierung möglich? Wie Natemba und Betammaribe meinen, ist dies die abstrakt gedachte, über lange Zeiten und Strecken hinweg geltende Form der Zusammenarbeit. Wir nennen es in unserem Sprachgebrauch Solidarität.

Auf ditammari heißt "*Ndo anopo*": "Ich will dein Freund sein."<sup>205</sup> Eine Formel der Allianz,

---

<sup>203</sup> Ditammari Sprichwort Nr. 149, Schuster und Wiedmann 1995.

<sup>204</sup> Erklärung von J.B. und D. K., zwei Übersetzer und in der Alphabetisation Beschäftigte.

<sup>205</sup> Maurice 1986, S. 222, 473.



die zwischen Gleichaltrigen üblich ist. Als **ndo** bezeichnet eine Betammaribε-Frau auch ihren Ehemann. Dies verweist jedoch weniger auf die Allianz zwischen ihr und ihm selbst als auf die Allianz, die ihr Bruder mit ihrem Ehemann nach der Formel **ndo anopo** geschlossen hat. Bruder und Freund sind ein Paar, das sich neben der Zusammenarbeit, die sie im Feldbau und bei der Jagd wie Brüder praktizieren, vor allem dafür verbündet, beziehungsweise solidarisiert, um seine Schwestern miteinander zu tauschen. Das Paar Bruder und Freund verweist daher immer auch auf die Beziehung zwischen Bruder und Schwester.

#### D. Bruder und Schwester. Frauentausch

In der Erzählung der Natemba *"Bruder und Schwester"* verliert ein Mann seinen Sohn, weil dieser als Viehhirte in die Wildnis zieht, um dort allein mit seinen Tieren zu leben. Nachdem der Vater seine Leute mehrmals vergeblich veranlaßt hat, den Sohn nach Hause zurückzuholen, geht schließlich die Schwester in den Wald, um ihren Bruder heimzubringen. Sie erreicht dies, indem sie ihm in der Wildnis zeigt, wie er sein Glied in ihre Scheide führen kann. Als der Bruder aus Neugier und empfundener Lust auf eine Wiederholung drängt, begibt sie sich auf den Heimweg. Ihr Bruder folgt ihr auf diesem Weg. Immer wieder legen sich Bruder und Schwester nieder, um einander beizuwohnen, während sie sich immer weiter nach Hause begeben. Der Bruder also folgt der Schwester, weil er in ihr seine Partnerin gefunden hat. Nichts anderes als die Lust an der Geschlechtlichkeit war dazu geeignet, ihn zur Heimkehr aus der Wildnis zu bewegen. Der Vater schließlich dankt seiner Tochter. Es heißt: *"Der Vater sprach zu seiner Tochter: 'Mein Kind, da ich nichts mehr alleine kann, gehst auch du nicht mehr weg. meine Tochter, da niemand deinen Bruder zurückbringen konnte, nur du allein, wirst auch du nicht weggehen von hier.'*<sup>206</sup> *Der Vater hatte Rinder. Die nahm er und gab sie der Tochter."* Zuerst wird erklärt: *"Denn sie war es, die ihren Bruder nach Hause brachte."* Die Geschichte endet jedoch erst mit der ätiologischen Erklärung: *"So ist es gekommen, daß die Leute heiraten."*<sup>207</sup> Und die Zuhörer sagen: *"So war es bei uns. Die Fulbe heiraten heute noch unter sich, man soll sie deshalb nicht verurteilen, denn früher war es bei uns genauso."*

Erstaunlicherweise wird hier der Ursprung von Heiratsallianzen so dargestellt, als handle es sich um einen veritablen Fall von Inzest. Tatsächlich liegt darin aber eine erzähltechnisch bedingte Engführung vor, die Bruder und Freund zu einer Person verkürzt. Der komplizierte Vorgang des Frauentauschs wird hier für den Zuhörer bis auf die emotional essentiellen Komponenten gekürzt, so daß sich jeder Zuhörer mit den Akteuren der Geschichte leicht identifizieren kann. Nur so kann sich die Nachempfindung, die die Erfahrung prägen wird,

---

<sup>206</sup> Das heißt, sie braucht keinen Fremden zu heiraten und zur Schwiegervaterfamilie zu ziehen.

<sup>207</sup> Nateni Nr. 18, Geschichte von Bruder und Schwester, Mategesa 1994, S. 25 f.

auf das Wesentliche konzentrieren. Worum es dabei aber eigentlich geht, ist dies: Der durch Lust charakterisierte Zusammenhalt bildet zwar ideell den Kern sozialen Seins. In der sozialen Wirklichkeit jedoch kommt in diesen Fällen der Vorteil hinzu, daß die Beziehung zwischen Bruder und Schwester parallel zu der Allianzbeziehung zwischen Bruder und Freund bestehen bleibt. Daß sich Bruder und Freund wie Brüder zueinander verhalten sollten, ist eine der wichtigsten Sicherheiten dieser Art Heiratsallianzen. Die Solidarität bildet abstrakt die Basis für Heiratsbeziehungen. Konkret zeigt diese Geschichte schließlich auch, daß es für jeden Vater wünschenswert sei, seine Tochter nur dann wegziehen zu lassen, wenn sie in die Familie eines mit dem Sohn befreundeten Mannes aufgenommen werden soll, wie in ihr eigenes Zuhause.

Der Schwester gelingt es, den Bruder nach Hause zu holen. Das heißt bei Natemba, sie geht im Austausch gegen eine Frau, die er mit nach Hause bringt, in die Fremde. Es wird hier ein Wechsel von der Endogamie zur Exogamie erzählt und postuliert. So weit zu der Sicht von Natemba auf die Beziehung zwischen Bruder und Schwester.

Das Sprichwort der Betammaribe: *tikooti tu dimonfyè*<sup>208</sup>. "*Verwandtschaft ist Narbe.*" Und die Erklärung: "*Man kann eine Freundschaft aufgeben, aber Verwandtschaft nie.*", erinnert daran, daß die sicherste Allianz für Betammaribe jene ist, die auf verwandtschaftlichen Beziehungen aufgebaut ist. Deutlich wird jedoch auch immer die übertragene Bedeutung verwandtschaftlicher Bindungen auf Allianzen zwischen Geschwistergruppen. So werden die verschiedenen Beziehungen innerhalb von Heiratsallianzen generell der Geschwisterbeziehung nach differenziert. In bezug auf Geschwisterbeziehungen liegt bei Betammaribe und Natemba ein sehr weit differenzierendes Vokabular vor. Dem entspricht ebenfalls ein Teil des Inhalts von Geschichten, die davon erzählen, "*wie die Frauen zu uns kamen*". Die Gruppe der Erzählungen über Allianzbeziehungen kennt folgende Varianten:

Mann findet Frau in der Wildnis. Sie folgt ihm. (Fliegenmutter)

Frauen bringen Mann mit. (Bruder und Schwester)

Fremder holt sich Frau aus den einheimischen Familien (Wie Hase die Tochter des Erdherrn bekam.)

---

<sup>208</sup> Ditammari Sprichwort Nr. 189, Mategesa 93.

Die Enkelsöhne bringen eine fremde Frau eines fernen befreundeten Dorfes mit nach Hause.  
(Decoude die Schöne.)

Für Geschwister gibt es drei kategoriale Gruppen. Zwei davon beziehen sich auf die Bezeichnung älterer beziehungsweise jüngerer gleichgeschlechtlicher Geschwister. Eine dritte Kategorie bezeichnet die Gegengeschlechtlichkeit des Geschwisters. Da es für die Kategorie Bruder und Schwester nur klassifikatorische Bezeichnungen gibt, die im Grunde nur ein Älter- oder Jüngersein differenzieren, tritt die geschlechtliche Differenzierung oft völlig in den Hintergrund. Dies macht den Anspruch an ein hohes Ideal deutlich. Das Prinzip der Gleichheit der Mitglieder einer Generation beruht auf einer juristischen Fiktion des Egalitarismus.

In alltagspraktischer Hinsicht bilden Bruder und Schwester jedoch insofern eine besondere Art verwandtschaftlicher Beziehung, als die Mehrzahl aller jungen Frauen das erste Kind oder die ersten Kinder im Hause ihrer Eltern zur Welt bringen und diese dort aufwachsen. Die Brüder der Mutter sind dann mit diesen Kindern oft häufiger zusammen als der leibliche Vater oder auch der spätere Ehemann. Zu den ältesten Kindern, das geben Natemba und Betammaribe unumwunden zu, ist das Verhältnis des rechtlichen Vaters deshalb oft getrübt, weil es sich weder auf frühkindlich entstehende, emotional geprägte Bindungen stützen kann, noch die Genitorenposition für ihn wahrscheinlich ist.<sup>209</sup> Der Genitor der ersten Kinder einer Frau ist in der Regel einer ihrer gleichaltrigen Geliebten, mit welchen sie in der postadoleszenten Phase mehr Zeit verbringt als mit dem ihr als Ehegatte bestimmten Mann. Entsprechend der Distanz, die zwischen Geschwistern bestehen kann, ordnen sich die einzelnen Kategorien nach einem Schema, in welchem dem Bruder-Schwester-Paar neben dem Zwillingenpaar eine ähnlich wichtige Bedeutung zugemessen wird.

---

<sup>209</sup> Eine Erklärung, die der von Fortes bei den Tallensi erfragten Problematik zwischen ältestem Sohn und Vater sehr ähnlich ist. Dort wird erklärt, die Schreine der beiden müßten sich aus einem Zwang heraus bekämpfen. Bleiben Vater und ältester Sohn auf einem Hof, so wird dieser Kampf der Schreine schließlich dazu führen, daß entweder der Vater oder der Sohn eines unnatürlichen Todes sterben muß. Man schickt den ältesten Sohn daher immer so lange fort, bis der Vater nicht mehr lebt. Dann erst kann er zurückkehren und ihn beerdigen. Vgl. Fortes 1959.

Die Bezeichnungen für die miteinander verwandten Personen einer Generation bilden das Feld der am weitesten differenzierten Verwandtschaftsbegriffe.

Deutsch	Nateni	Ditammari
älterer Bruder einer Mannes oder ältere Schwester einer Frau	kupwe, pàdà	n'kokotyí
jüngerer Bruder eines Mannes jüngere Schwester einer Frau	yanda, yatá	nânté
Bruder einer Frau Schwester eines Mannes		tâô
Frau des jüngeren Bruders	hótà yuú	n'kotiên poku
Geschwister einer Familie	kùcààpa	n'també donné
Scherzbeziehung zw. Schwägerin und Schwager	naàma	n'jetintioku kétibonna
Anrede der Frau gegenüber der älteren Schwester ihres Mannes	hótà seepann	niôko
Junge Leute einer Generation	cènkú	napônto
Brüder und Schwesterngruppe	kùcààpa	díffwon
Anrede:(mein) Bruder	ncaa, kùcàà	n'ko
Anrede:(mein) Freund	d'dóópo	n'ópo
Brüder und Schwestern im selben Alter wie ego	daapàn-topa	tâô
Anrede: Mann der Schwester meines Ehemannes / meiner Ehefrau	cèka tàò	n'tiyo ten
Anrede: Frau des jüngeren Bruders meines Mannes	yantò	n'tièn
Anrede: jüngerer Bruder meiner Frau	n'hòòtadapám-ma	n'tari koti
Anrede: Schwager, spez. der Mann meiner Schwester	n'hòòta dapann	n'tari